



Montag, 10. Januar 2022, 14:30h: Yvonne, Kurt, Fritz, Iris, Esther, Hans-Heinrich, Ursula Sch.

Motiv/Motto: Das Erwachen des Kommenden stösst auf die dunkle Wolke und gewinnt Nachhaltigkeit. Die Sonne weckt im Herzensgrunde Götterkräfte und lässt die Lebenswirkensmacht erblühen

Erste Eindrücke: Die Siedlung ist dunstiger als erwartet; der Himmel ist lebendig mit Tiefe; links oben gibt es eine grosse dunkle Wolkenbank mit Sonne dahinter; der Blauen wirkt diffus; die Kirschbäume haben etwas Lichthaftes in den Zweigen, sie stehen jeder eher für sich (2fache Nennung); der Blauen schien im ersten Moment blau, danach sieht er dunkel, grau aus.

Weitere Eindrücke: Ein leichter Hauch von Gelb im Blauen, verändert sich aber (wie alles heute); die Grüntöne der Hangwiese befinden sich im fließenden Übergang, verändern sich bisweilen ins Gelblich-Bräunliche und zurück; die Hangwiese wirkt schmal vor dem dunklen Blauen; der Blauen

scheint zurückgezogen, rechts oben zeigt er nun eine heller bläulich schimmernde Fläche; unten am Blauen kann man Formen einzelner Bäume erkennen, sogar Nadel- und Laubbäume unterscheiden; die obere Kante des Blauen ist scharf gezogen, hinter ihm gibt es einen grossen Raum, in dem es heller ist als bei uns hier; direkt über dem Blauen ist der Himmel vielfältig mit grau-blauen Strukturen wechselnder Helligkeit (zwischendurch gibt es kleine gelbliche Formen wie Goldschälchen); darüber die sich ständig verändernde, aber stets mächtige dunkle Wolkenbank; der Nussbaum vor uns steht präsent da, sein Stamm zeigt wieder seine reptilienartigen Strukturen, unten links sind die Zweige wieder mal silbrig, oben dunkel; die Stämme der Platanen am Haus Duldeck scheinen weich, die Struwelpeterhaare sind abgeschnitten; die Stämme der Kirschbäume sind markant schwarz und kurz (nur der vordere hat einen längeren Stamm), die Krone des kleinen neben dem Nussbaum wirkt wie ein Fächer; das Geäst der Kirschen strebt aufwärts, sie sind miteinander verbunden, obwohl jeder auch für sich steht; auf der Obstwiese ereignet sich ein Zauberspiel: die kreisförmigen Schatten wirken gar nicht wie Schatten, sondern sind einfach nur dunkler grün, vorne links sind sie sogar heller als das umgebende Grün; das Trafohaus ist mit seinem gelben Nachbarn noch stärker verbandelt, das behelmte Haus hat den Helm noch tiefer gezogen und linst missmutig darunter hervor, das weisse Persephonehaus hat sich gleichmütig abgewendet; das hellgelbe Haus dahinter ist wieder sichtbar; die Siedlung ist ausgebreitet wie ein Spiegelei in der Pfanne, durch den Dunst ist aber doch der türkisfarbene Streifen zu erkennen, ebenfalls das Rotbraun der Hochhäuser sowie das helle Gelb der Sonnenhofsiedlung; die Autobahn davor zeigt eine ruhige Geschäftigkeit der hin und her fahrenden Autos; am wieder aufstrebenden Tulpenbaum sieht man ganz oben leichte Verdickungen an den Zweigen, was auf Knospenbildung hindeutet; das Beet ganz vorn vor uns zeigt sich nichtssagend grau, es gibt noch ein paar rote Hagebutten; im Gezweig des Perückenbaumes sind grüne Blätter der davor stehende Rose zu bemerken.

Stand: Ganzfüssig, flach, gut auf der Erde, oben locker, nicht schwer, schwingend, in Bewegung, nicht starr, Beine stark, mit Fülle, nicht steckig, jemand steht stark auf dem rechten Bein.

Klangraum: Stimmen von weither, nah bei uns ist es dichter, härter, eng, mit Widerstand; leise Vogelstimmen, manchmal sich manche hervorhebend;

Stimmen von Kindern oder Jugendlichen von weiter links; rollende Autoreifen dicht hinter uns, von der Autobahn hört man aber nichts.

Vitalität: Der Nussbaum vor uns zieht sich noch in sich zurück, in der Krone strömt es noch nicht nach aussen, die Kirschbäume wirken dünn, als ob die Zweige sich aneinander festhalten, an den Übergängen vom Stamm zu den Ästen ist aber Bewegung spürbar, ebenfalls zwischen Stämmen und Wiese, als ob Lebendiges in den Wurzeln quillt; in der Wiese meint man ein leichtes Drücken von unten wahrzunehmen, am Felsli zeigt sich eine nach oben gewölbte Rundheit in der Wiese.

Charakter: Jemand erwacht, reibt sich die Augen und schaut frisch in die Welt, aber noch im Bett bzw. in einem bequemen Stuhl mit Polstern, in dem er eingeschlafen war. In der Siedlung ist seelische Wachheit spürbar (selbst in den Fensterlöchern). Eigentlich im ganzen Bild ist Wachheit zu spüren, etwas ist im Kommen. Auch der Himmel wirkt wach, lebendig, mit Lichtflächen um die wandernde dunkle Wolkenwand herum und der immer wieder sanft hervor scheinenden Sonne.

Würde: Dieses milde Sonnenlicht erhellt die Szene von der Seite und schafft eine Atmosphäre, die Mut zum Anpacken - auch des Dunklen - verleiht (wer packt an: das Ich), kräftigt und schafft Selbstbewusstsein. Das erwachende Dasein im Licht möchte sich auf Zweige und Boden legen und fördert die Entwicklung der Natur.

Nachbilder:

Iris: Im Erwachenden liegt Mut zur Erlöserkraft im Umgang mit dem Lebendigen;

Fritz: Wie im ersten Eindruck ist auf der Wiese etwas Lebendiges im Herumgehen;

Kurt: Die hellen Stellen im oberen Teil des Blauen und am Himmel sind in helle Lichtstreifen übergegangen (wie eine Naturkrawatte) und geben etwas Lichthaftes, Erfreuliches mit Hoffnung für die Zukunft (zur Erhellung unserer Vorstellungskraft bringt Kurt nächstes Mal seine Krawattensammlung mit);

Esther: Die Wolken bilden eine Schale für Erfreuliches mit Licht, die Wiese bildet ebenfalls eine Schale für Gold im Licht – grosse Aufnahmebereitschaft;

Ursula: Veränderliches, Bewegliches deutet auf Zukunft – da kommt was!

Hans-Heinrich: Die dunkle Wolkenbank bildet einen Widerstand und fordert Geduld für die zweifellos aufstrebende Lebendigkeit – dadurch entsteht nachhaltige Kraft.

Nächstes Mal: Etwas Abwartendes, etwas Schnee, aussen Kälte, innen Aufwachen.

Protokoll: Esther; Leitung: Ursula

Wochenspruch Nr. 41:

Der Seele Schaffensmacht,
Sie strebet aus dem Herzensgrunde,
Im Menschenleben Götterkräfte
Zu rechtem Wirken zu entflammen,
Sich selber zu gestalten
In Menschenliebe und im Menschenwerke:

Es wird kommen – im Herzen passiert etwas, das Erwachen der Schaffensmacht zum rechten Wirken – die Veränderung im heutigen Bild zeigt die Auseinandersetzung der Kräfte zum Guten (siehe Kurts Wunderkrawatte mit den Streifen)

Tierkreisspruch Steinbock:

Das Künftige ruhe auf Vergangenen,
Vergangenes erfühle Künftiges
Zu kräftigem Gegenwartsein.
Im inneren Lebenswiderstand
Erstarke die Weltenwesenwacht,
Erbliche die Lebenswirksamkeit.
Vergangenes ertrage Künftiges!

Jede Zeile ist im heutigen Erleben zu finden. Die Kräfte des Vergangenen und des Künftigen im Zusammenwirken führen mit dem Lebenswiderstand (grosse dunkle Wolke) zu kräftigem Gegenwartsein. Die immer wieder hervorleuchtende Sonne fördert das Erblühen zur Lebenswirksamkeit. Zeilen 1 und 2 und 7 (Sonne, Venus, Mond) geben das Gleichgewicht zwischen Vergangenen und Zukünftigen in der Gegenwart. Die Folge der Verben ruhe – erfühle – erstarke – erblühe – ertrage gilt für die Entwicklung sowohl im Menschen als auch in der Natur.

Perikope Matthäus 2, 1-12: Die Priesterkönige folgen ihrem Stern auf dem Weg zum neuen König und treffen auf Herodes. Dieser fürchtet eine Konkurrenz und horcht die Könige und auch seine Schriftgelehrten über Ort

und Zeit der Geburt dieses angekündigten Herrschers aus. Im Traum wird den drei Weisen gezeigt, wie sie Herodes umgehen können. Das Kommende ist im heutigen Erleben schon anwesend, man kann in Herodes die dunkle Wolke sehen, der Widerstand fordert eine Nachhaltigkeit, mit der Kraft der Sonne wird das Dunkle überwunden.

Protokoll: HHC